

Abendschein

Der Tag weicht diesen Abendfrüchten,
die wir der Hölle wohl entrissen,
die blau gewesen ist von Süchten –
und nun soll eine Nacht uns lichten
und uns befreien vom Gewissen!

Erkannt war, daß die Sünden trugen,
daß Steine uns den Weg verstellten,
daß wir uns in die Fluchten schlugen,
aus vielen Gründen, nicht aus klugen –
daß wir uns in den Schmutz gesellten!

Doch was verlangt die Welt im Schlechten,
von Menschen, die den Tod verehren,
die, fasziniert in selbstgerechten
Gedanken, die gestählt im Fechten,
in ihre trübe Einfalt kehren?

Sie werden frommer für den Staat!
Sie passen sich der Mühsal an!
Sie gehen auf in dieser Saat,
die – unverschämt im höchsten Grad –
mit unserem Schweigen einst begann!

Und heil betritt der Abend jetzt,
die dunkle, schwere Erdenbühne,
die unsere Hoffnung mehr verletzt,
als sie uns in die Kenntnis setzt:
nicht groß sind Lust- und Spaß-Gewinne!

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)